

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
In jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infestitäten.  
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangobrief.  
Einrückungsgebühr: 15 Pf.  
bei gespaltener Spaltenbreite oder deren Raum.  
Reklamen die 31 mm breite Zeilen 35 Pf.  
Ab 11 bis 12 nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 84.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag den 14. April 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 16. März 1914 — Kreisblatt-Nr. 63 — betreffend Beiträge zur Landwirtschaftskammer läuft am 20. April 1914 ab.

### An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Nachdem die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 24. März 1914, betr. den Schutz öffentlicher Wasserversorgungsanlagen, im Regierungsbezirk im Kreisblatt Nr. 77 veröffentlicht worden ist, wollen Sie die Verordnung auch auf ortsübliche Weise bekannt machen lassen und die Ortspolizeibehörden und Feldhüter danach verständigen, damit die Durchführung der Verordnung gesichert wird.  
Limburg, den 7. April 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröter.

### An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Nachdem in Nr. 50 des Limburger Anzeigers die Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 16. 2. 14, betr. den gewerblichen und Handelsverkehr mit Nahrungsmitteln, veröffentlicht worden ist, ersuche ich, alle Interessenten hierauf besonders aufmerksam zu machen und durch verständige Einwirkung dafür zu sorgen, daß diese Vorschriften überall Beachtung finden und Strafen tunlichst vermieden werden.  
Limburg, den 6. April 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröter.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges.-E. S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstande folgende Polizeiverordnung für die Gemeinde Oberbrechen erlassen:

#### § 1.

Die nach dem Ortsstatut betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Oberbrechen vom 28. September 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der dem inneren Verkehr der Gemeinde Oberbrechen dienenden Wege Verpflichteten, müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, die Straßentrassen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig am Samstag, sowie an jedem anderen gesetzlichen oder allgemeinen kirchlichen Feiertag vorübergehendem Tage lehren bzw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenschmutz, Schnee, Eis oder dergleichen in die Kanalöffnungen zu lehren oder den Nachbarn zuzulehren oder zuzuschleppen. Bei trockener Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubeentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

#### § 2.

Außer der in § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine außerordentliche Verunreinigung der Straßen, Straßentrassen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine solche außerterminlich fordert.

#### § 3.

Die Bürgersteige müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) bestreut sein.

Während des Frostwetters sind die Straßentrassen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

#### § 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßentrassen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungefäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

Die Anlegungen von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, die Erniedrigung des Bodens derselben, die Anlegung von Erdfängen in und an denselben, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein von Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

#### § 5.

Es ist verboten, in die Straßentrassen und Straßengräben Jauche, flüssige Abgänge aus Häusern (Haushaltswasser usw.), Höfen, gewerblichen Anlagen usw. abzuführen. Die Herstellung von Einrichtungen auf Bürgersteigen, Straßentrassen und -Gräben, die die Einführung solcher flüssigen Abgänge bezwecken, ist verboten. Derartige Anlagen sind auf Anordnung der Polizeibehörde zu entfernen.

#### § 6.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher

Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

#### § 7.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Gleichzeitig treten die §§ 1-6 der Polizeiverordnung vom 13. März 1909 außer Kraft.

Oberbrechen, den 28. September 1913.

Die Polizeiverwaltung:  
Arthen, Bürgermeister.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges.-E. S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstande folgende Polizeiverordnung für die Gemeinde Niederbrechen erlassen:

#### § 1.

Die nach dem Ortsstatut betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Niederbrechen vom 30. September 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der dem inneren Verkehr der Gemeinde Niederbrechen dienenden Wege Verpflichteten, müssen den Bürgersteig einschl. der Bordsteine, die Straßentrassen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig an jedem Samstag sowie an den Tagen vor den allgemeinen Festtagen und außerdem so oft es die Ortspolizeibehörde anordnet lehren bzw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenschmutz, Schnee, Eis oder dergl. in die Kanalöffnungen zu lehren oder den Nachbarn zuzulehren oder zuzuschleppen. Bei trockener Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubeentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

#### § 2.

Außer der in § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine außerordentliche Verunreinigung der Straßen, Straßentrassen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine solche außerterminlich fordert.

#### § 3.

Die Bürgersteige müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) bestreut sein. Wo keine Bürgersteige vorhanden sind, hat dieses in der Mitte des Fahrdammes zu geschehen und zwar von jeder Seite 50 Zentimeter breit.

Während des Frostwetters sind die Straßentrassen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

#### § 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßentrassen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungefäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

Die Anlegung von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, die Erniedrigung des Bodens derselben, die Anlegung von Erdfängen in und an denselben, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

#### § 5.

Es ist verboten, in die Straßentrassen und Straßengräben Jauche, flüssige Abgänge aus Häusern (Haushaltswasser usw.), Höfen, gewerblichen Anlagen usw. abzuführen. Die Herstellung von Einrichtungen auf Bürgersteigen, Straßentrassen und -Gräben, die die Einführung solcher flüssigen Abgänge bezwecken, ist verboten. Derartige Anlagen sind auf Anordnung der Polizeibehörde zu entfernen.

#### § 6.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

#### § 7.

Diese Polizeiverordnung tritt am Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

§ 3 der Polizeiverordnung vom 11. 8. 93 betreffend Straßentrassenreinigung, wird mit dem Inkrafttreten dieser Polizeiverordnung aufgehoben.

Niederbrechen, den 30. September 1913.

Die Polizeiverwaltung:  
Löhner.

## Nichtamtlicher Teil.

München, 13. April. Der Reichszankler v. Bellmann-Hollweg ist abends in Begleitung seines Adjutanten, Oberleutnants Lehmann v. Sell, auf der Reise nach Korfu hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem preussischen Geschäftsträger Prinzen Sagn-Wittgenstein-Sagn und dem Legationsrat Ebeln v. Stodhammern aus dem Ministerium des Äußerer empfangen. Der Reichszankler stattete dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen von Hertling einen längeren Besuch ab und folgte dann einer Einladung des Grafenpaares v. Hertling zum Abend.

Wien, 12. April. Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ zufolge soll Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Korfu über Bukarest fahren und auf der Heimfahrt von Bukarest in Budapest, wo Kaiser Franz Josef anlässlich der Delegierten-Tagung weilen wird, einen kurzen Aufenthalt nehmen.

Berlin, 11. April. Wie die Abendblätter melden, liegt dem Bundesrat eine Vorlage über Ausführungsbestimmungen über Wehrbeitragsstatistik zur Beschlussfassung vor. Es handelt sich um eine zuverlässigere Ermittlung des deutschen Volksvermögens, da die bisherigen, auf Schätzungen beruhenden Angaben über das deutsche Volksvermögen in ihren Ergebnissen stark voneinander abwichen und auch den geringsten Anforderungen an Zuverlässigkeit in keiner Weise genügen.

Berlin, 11. April. Die von dem Oberpräsidenten eingeforderten Gutachten über das Projekt einer deutschen Rheinmündung sind jetzt eingegangen und jeder Korrespondenz zufolge sich günstig über das Projekt aussprechen. Auf Grund dieser Gutachten wird nunmehr das Projekt nach seiner technischen, verkehrspolitischen und finanziellen Seite hin einer Prüfung an der zuständigen Stelle unterzogen werden. Technisch und finanziell werden sich der Ausführung eines solchen Planes auf jeden Fall große Schwierigkeiten entgegenstellen und nach unserer Kenntnis der Dinge wird der Plan nur durchgeführt werden, wenn sich der preussische Staat entschließt, dafür eine nach vielen Millionen zählende Summe zunächst einmal ohne Aussicht auf Vergütung aufzuwenden; denn einige vorliegende Projekte, bei denen man sogar trotz der großen Baukosten noch eine ganz hübsche Rentabilität herausrechnet, können einer technischen und finanziellen Durchprüfung kaum standhalten.

Berlin, 13. April. Ueber die Frage der Verleihung des Titels Dr. med. dent. an die studierten Zahnärzte werden demnächst Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und den übrigen Bundesstaaten eingeleitet werden, da behufs eventueller Einführung des Titels vor allem ein Einvernehmen mit den übrigen deutschen Unterrichtsverwaltungen hergestellt werden muß.

Strasbourg i. E., 11. April. Das Infanterieregiment Nr. 99 wird wieder nach Zabern zurückverlegt. Die Rückkehr soll bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Buenos Aires, 11. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen begaben sich unmittelbar nach ihrem Eintreffen an Bord des „Cap Trafalgar“. Vormittags besuchte der Prinz den Hafen und sodann in Begleitung der Prinzessin das deutsche Elektrizitätswerk und die Gießerei La Blanca. Mittags begaben sich Prinz und Prinzessin Heinrich im Extrazug nach Quilmes, wo sie in der deutschen Brauerei frühstückten. Nachmittags wurde La Plata besucht. Morgens fiel Regen, später war das Wetter schön.

Buenos Aires, 11. April. Auf Anregung der deutschen „La Plata-Zeitung“ wurde hier ein deutscher Kolonistenverein gegründet. Die Gründungsverammlung war äußerst zahlreich besucht. Hermann Tjark, der Herausgeber der „La Plata-Zeitung“, wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Ein altes Mitglied der deutschen Kolonie, Heinrich Fremery, stiftete 1000 Pesos.

Paris, 11. April. Prinz Max von Baden, der am gestrigen Karfreitag in der Kirche zum heiligen Julius in Paris predigte, war Gegenstand von Ovationen, wie sie selten einem fremden Priester zuteil geworden sind. Die kleine Kirche war lange vor Beginn des Gottesdienstes bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Gläubigen sah man viele Damen des Pariser Adels. Der Prinz sprach nahezu eine Stunde in formvollendetem Französisch. Nach der Predigt umringten ihn die Damen der Aristokratie und baten ihn, ihre Kinder zu segnen. Der Prinz erteilte mehr als einem Duzend von Kindern, Knaben und Mädchen, adligen Geschlechts, die Benediction.

## Frankreich.

Paris, 11. April. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß ein Fliegerhauptmann und ein Korporal, die am 5. April von Cablanca nach Fez abgeflogen waren, infolge eines Unfalls auf freiem Felde landeten. Ihre Leichen wurden am nächsten Tage von Eingeborenen im Tal des Ued Bu Regreb gefunden. Man nimmt an, daß sie von herumtreifenden Eingeborenen getötet wurden, während sie zu Fuß zu dem nächsten Posten zu gelangen suchten. Von ihren Flugzeugen wurde keine Spur gefunden.

Paris, 11. April. Die Abendblätter veröffentlichen folgende Note: Die zahlreichen Verletzungen im Kaserne-Offizierskorps, die kürzlich bekannt gegeben worden sind, ha-

ben anscheinend verschiedentlich Bestrebungen erzielt. Diese Bestrebungen, durch welche eine große Anzahl von Reservoffizieren, die bisher in Paris standen, den östlichen Garnisonen zugeteilt wurden, sind eine Folge allgemeiner, im Interesse der Mobilmachung getroffenen Maßnahmen.

Paris, 11. April. Im offiziellen Regierungs-Anzeiger wird heute ein Gesetz veröffentlicht, durch das der Minister des Äußern ermächtigt wird, der spanischen Regierung die Rüstung Philipps II., die jetzt im Armeemuseum aufbewahrt wird, als Geschenk anzubieten.

Nancy, 11. April. Der französische Beamte, der vorgestern in Colombes les Belles die deutsche Flagge gehißt hatte und dadurch Veranlassung zu Manifestationen gab, ist heute morgen verhaftet und dem Gericht in Toul zugeführt worden. Er hatte die jungen Leute, die gegen das Aufziehen der Flagge protestierten, mit einem Revolver bedroht.

## England.

London, 11. April. Gestern Abend ist in seiner Villa in London der ehemalige erste Kammerer der Königin Victoria, Lord Suffield, im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war lange Zeit ein intimer Freund und Berater König Eduards. Er war der echte Typus eines englischen Edelmannes und ein eifriger Freund und Förderer jeglicher Art von Sport.

## Rußland.

Berlin, 11. April. Was in den letzten Tagen aus Rußland bis jetzt nur durch Veröffentlichungen russischer Blätter über Pläne und Absichten bekannt geworden ist, die dahin gehen, die deutsche Industrie von Lieferungen nach Rußland auszuschließen, oder sie zu erschweren, beschäftigt natürlich auch hier die amtlichen Stellen. Irigendwelche amtlichen Mitteilungen oder Berichte über solche Absichten der russischen Regierung oder einzelner Ressorts liegen bis jetzt nicht vor. An hiesiger amtlicher Stelle wird übrigens bestritten, daß diese Angelegenheit bereits Gegenstand diplomatischer Erörterungen sei. Solche Erörterungen werden natürlich nicht ausbleiben, sobald sie erst eine greifbare Unterlage haben.

Petersburg, 11. April. Der „Ruska Wjedomosti“ zufolge stellte der Marineminister bei der Erteilung eines Staatsauftrages an die Firma Tanderi in Odessa die Bedingungen der Entlassung aller ausländischen Angeestellten. Die Firma kam diesem Verlangen nach.

Petersburg, 11. April. Die Reichsдума begann die Beratung der Vorlage betr. der Zollbelastung des deutschen Kornes. Gegen die Vorlage sprachen ein Radet, ein Sozialist und ein polnischer Sozialist, sowie ein Bauer, die alle betonten, die Vorlage nähe nur dem russischen Adel, nicht aber der bäuerlichen Wirtschaft. Die Duma beschloß das Eintreten in die Vorlage mit 155 gegen 45 Stimmen.

Petersburg, 11. April. Die Reichsдума hat gestern Kredite in Höhe von 10 053 510 Rbl. für Bauarbeiten in den Kriegshäfen, Ausrüstung ihrer Fabriken und Werkstätten und für den Bau von Trockendocks sowie unter bestimmten Bedingungen Kredite in Höhe von 77 750 544 Rbl. für den Bau von Kriegsschiffen und Ausrüstungen der Etablissements des Marineministeriums im Jahre 1914 im Zusammenhange mit dem künftigen Schiffsbauprogramm angenommen.

Odessa, 13. April. Wie man hier erfährt, hat der Ministerrat einen interessanten Entschluß gefaßt. Danach wird die russische Regierung im Falle einer Mobilisierung in Südrussland das Recht besitzen, alle in den Häfen des Schwarzen Meeres liegenden Handelsschiffe zu Transportzwecken mit Besatzung zu belegen. Die Regierung ist befugt, dieses Recht bereits zwei Wochen vor Veröffentlichung und Bekanntgabe des Mobilisationsbefehls auszuüben. Die Mannschaften der Schiffe müssen auf ihrem Posten verbleiben und vollkommenes Stillschweigen über die erlassenen Befehle beobachten. Sie befinden sich während der ganzen Dauer der Mobilisation unter russischem Kriegsrecht.

Petersburg, 13. April. Wie aus Wladivostok gemeldet wird, hat das dortige Kriegsgericht den Obersten Sorokis, der des Mordes überführt worden ist, zum Tode verurteilt.

## Albanien.

Wien, 11. April. Aus Durazzo wird gemeldet, die albanische Regierung beabsichtige, in Oesterreich und Italien Waffen und anderes Kriegsmaterial zu bestellen. Der Kommandant der Gendarmerie, General Deveer, teilt mit, daß zurzeit im Epirus nirgends Kämpfe stattfinden.

## Mexiko.

New York, 11. April. Der Oberst der Föderalen, Singsola verhaftete in der Nähe von Inturbibe einen ameri-

kanischen Zahlmeister und mehrere Soldaten die unbewaffnet an Land gegangen waren, um Gasolin zu holen. Sie wurden durch die Strafen von Tampiko eskortiert, während die Menge sie mit Jodeln und Schimpfworten empfing. Später wurden sie unter Entschuldigungen wieder entlassen. Der Kommandant des im Hafen liegenden amerikanischen Geschwaders verlangte daß die Behörden von Tampiko die amerikanische Flagge salutieren sollten und stellte die Forderung, daß dies bis heute früh 6 Uhr geschehen sein müsse.

## Lokaler und vermischter Teil.

Vimbürg, den 14. April 1914.

In der alten Heimat. Schöne Zeichen dankbarer Anhänglichkeit an die alte Heimat und Vaterstadt haben ausgewanderte Vimbürger Bürger wiederholt gegeben. Wir erinnern nur an unsere jetzt schon sehr ausgedehnten Parkanlagen, deren Schöpfung und Ausbau ohne die große Unterstützung durch dieselben in dieser Weise nicht möglich gewesen wäre. So konnten wir erst vor wenigen Tagen auf den gegenwärtig in Anlage begriffenen Eduard Horn-Park hinweisen und mitteilen, daß Herr Eduard Horn in dieser von ihm gestifteten Anlage persönlich eine Linde pflanzte. Heute erfahren wir, daß ein anderer Vimbürger Bürger wieder zum Besuche in unseren Mauern weilte, nämlich Herr Peter Egenolf aus Elizabeth N. J. Seiner Freizeitszeit verdanken wir die schöngelegene „Egenolfanlage“. Dieser Park hat sich in den 4 Jahren, seitdem er geschaffen, recht gut entwickelt, die Tannen haben prächtige Schäfte getrieben, und die Laubholzgruppen beginnen sich dicht zusammenzuschließen und den wohlthuenden Schatten zu spenden. Herr Egenolf, der vor 3 Jahren auch in unserer Mitte weilte, wird diese Fortschritte selbst feststellen können und zugleich beobachten können, gerade jetzt an den schulfreien Tagen, wie vielen Kindern diese Anlage ein beliebter Lärmpflanzplatz geworden ist. — Wir begrüßen Herrn Egenolf, das verdienstvolle Ehrenmitglied des Verschönerungsvereins, in seiner Vaterstadt und hoffen, daß er noch recht oft in den Mauern unserer herrlichen Vaterstadt verweilt, um die Entwicklung der Egenolfanlage persönlich zu verfolgen.

Vom ersten Ostertag. Die im „Vimbürger Anzeiger“ am Samstag gegebene Anregung, die hiesigen Anlagen, ganz besonders aber der neue „Eduard Horn-Park“ möchten während der Feiertage das Ziel recht vieler Besucher werden, ist wenigstens für den 1. Ostertag in Erfüllung gegangen, denn Hunderte sah man bei belagter Anlage; gruppenweise standen die Besucher dort und über-schaute prüfend dieselbe. „Wie schön!“ „Wie herrlich!“ „Großartig!“ „Rein, so schön hätte ich mir den Eduard Horn-Park doch nicht gedacht!“ und andere Ausrufe und Bemerkungen der Freude und des Entzückens hörte man zu Tausenden. Aus allen aber konnte man Anerkennung des Geleisteten und das Interesse an der guten Fortentwicklung unserer herrlichen Anlagen überhaupt, heraus hören. Daß natürlich Kritiker und Besserwisser hier und da Ausstellungen zu machen hatten, ist bei der Unvollkommenheit der menschlichen Erkenntnissträfte und mangelhaften Logik verständlich. Von der Brücke in den Steinbruch zeigend, meinten einige Herren, „dahin gehört ein Restaurant!“ „Rein,“ meinte ein anderer, „dies ist eine Stelle, wie geschaffen zu einem Freilichttheater, sieh Dir nur die terrassenmäßige Umgebung und den schönen Hintergrund an! Und dorthin gehören noch Bäume und Strauchwerk.“ Einseiner dünkte es, daß die beiden leuchtgeüherten Anichten gar nicht so verfehrt seien, wie sie vielleicht auf den ersten Moment erscheinen mögen. Und während man so dastand und redete rief für dies Frühjahr zum erstenmal der Rind, und „Rind, Rind!“ riefen ihm die Kinder nach und frühlingsahnend schauten die Spaziergänger über die weite, neuerstehende Welt.

Von den Ostern. Die Osterfeiertage waren von viel schönerem Wetter begünstigt, als wir man erwartet hatte und herrschte dadurch auch allenthalben eine fröhliche Feststimmung. Mit Wohlbehagen konnte man sich im Freien ergehen, wo Frühlingsgrün, Blütenstaub der Steinobstbäume und blühende Schlehdornheden das Auge ergötzen, auch fröhlicher Vogelgesang erschalle. Zahllose Wanderer waren in allen Richtungen auf den Beinen, Autos und Radfahrer sausten dahin und die Eisenbahnzüge hatten einen ganz bedeutenden Verkehrsandrang zu bewältigen, sodas hier bei den Nachmittags- und Abendzüge noch weitere Verstärkungswagen eingestellt werden mußten. Auch die Bahnhöfe waren stets voll besetzt. Unsere Stadt hatte einen recht lebhaften Fremdenverkehr aufzuweisen, was noch bis spät abends bemerkbar war. Infolge der überaus warmen, ganz sommerlichen Witterung der Ostertage, konnten schon die Terrassen und Hallen der Gastwirtschaften im Freien benutzt

werden; auch die Strohhüte kamen schon vielfach zur Geltung. Es waren schöne Ostern.

Fußballwettkampf. Der Gymnasialturnverein unternahm gestern nachmittags dem Höchster Sportverein, der das Wettkampf mit 4:0 Toren gewann. Das Spiel war anfänglich offen und der Ball stütete dem Höchster Torwächter öfter Besuch ab, der — wohl einer der besten des Nordkreises — jedoch mit Sicherheit und Geschick schwierige Situationen löste. Nach und nach machte sich bei den Höchstern das Training und die Wettkampferfahrung bemerkbar und sie gestalteten das Verständnis für Kombination fehlt und sich auch Jaghaftigkeit bemerkbar macht, hauptsächlich aber, weil die Hauptstützen der Mannschaft, Herr Dr. Groß, eine in Fußballkreisen bekannte Persönlichkeit, sowie Knöppler und Hildebrand, ebenfalls sehr gute Spieler, fehlten. Hoffentlich fällt das Rückwettkampf für den Gymnasialturnverein günstiger aus.

„Im weißen Rössl“ gab es am Ostersonntag zur Eröffnung des Frühjahrsfestspiels des Alschaffener Stadttheaterensembles. Das Lustspiel fand bei den nicht sehr zahlreichen Besuchern eine beifällige Aufnahme. Gestern Abend ging „Die spanische Fliege“ über die Bretter und bewies aufs Neue, daß die Wortprägung „mehrschlagig ist Trumpf“ noch mit Recht besteht. Was hier an Unmöglichem alles geleistet wird, kommt einem mitunter etwas „spanisch“ vor, aber man lacht. Und das Ziel, die Besucher zu unterhalten, wird erreicht. Auf den „Inhalt“ des Lustspiels einzugehen, lohnt nicht der Mühe; es sei nur verraten, daß Mostrich und Senf, ein Sohn und vier Pater der Hauptträger der „Handlung“ sind. Von den Darstellern gefielen ganz außerordentlich der Mostrichfabrikant, der „gemiedliche Affriologie“, sowie der forschende Rechtsanwalt. Die übrigen Mitwirkenden — die Damen vorat — müssen sich mit einem Gesamtlöbe begnügen.

Theater in Vimbürg. Morgen gelangt die reizende Lustspiel-Novität von Georg Engel „Die heitere Residenz“ zur Aufführung. — Ein frischer, christlicher Erfolg — so charakterisiert das „Berliner Tageblatt“ die glänzende Aufnahme, die das neueste Bühnenwerk von Georg Engel bei seiner Erstaufführung in Berlin gefunden hat.

Personalnotiz. Der Postassistent Paesler von hier tritt in den Kolonialdienst über und hat am 9. April von Hamburg die Ausreise nach Duala in Kamerun angetreten.

Im Apollo-Theater in der unteren Grabenstraße gelangt heute bis einschließlich Donnerstag wieder ein hochdramatisches Filmchaupiel betitelt „Heimatlos“ (nach dem berühmten Roman Sans Famille von Hector Malot) zur Vorführung. „Heimatlos“ ist einer der besten der bisher erschienenen Filme und hat überall wo er bis jetzt gezeigt wurde den größten Anhang gefunden.

a. Staffei, 14. April. Traurige Ostern erlebte die Familie des Zugführers Wilhelm Bröck. Deren hoffnungsvoller blühender 16jähriger Sohn, welcher in Vimbürg bei einem Großkaufmannsgeschäft in der Lehre stand, starb unerwartet am ersten Feiertag, nach einer Operation, bei einer bereits zweifelt vorgeschrittenen Blinddarmentzündung.

Niederseifers, 13. April. Auch hier fand an dem hohen evangelischen Feiertage — Karfreitag — statt besuchter Gottesdienst mit Abendmahlsfeier statt. Leider wurde die Andacht durch eine Anzahl mit sogenannten Holzklappern in der Nähe des Gotteshauses lärmende Jungens, wie fast alljährlich, so auch in diesem Jahre wieder, empfindlich gestört. Es wäre jedenfalls ein Leichtes, von berufener Stelle dafür zu sorgen, daß solche Andachtsstörungen vermieden würden.

Ribberg, 11. April. In der Karfreitagnacht wurde auf dem Wege von hier auf die Hühnerkirche ein Soldat des Eisenbahn-Bataillons aus Karlsruhe, in Vimbürg beheimatet, überfallen und durch Messerstücke, die ihm in Hals und Lunge gingen, tödlich verletzt. Der Schwerverletzte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er bald seinen Verletzungen erlag. Die Täter sind bereits verhaftet.

Wiesbaden, 11. April. Eine unglaubliche Robeheit ist in der Nacht vom 7. zum 8. April im hiesigen Wald verübt worden. Dem „Verschönerungsverein“ gehörig, wurden dabei zerstört, vom Dambachtal bis zur Weißbolskirche 15 Bänke und Tische, am Kapellenweg eine Bank und im Johanna-Hain 3 Bänke; auch sämtliche Geländer wurden umgeworfen. Ferner wurden 3 hölzerne Bänke mit Steinfüßen zerstört, 1 Bank vollständig zertrümmert, 1 Wellblechhütte

„Graham“ ergänzte diese mit eigentümlicher Betonung und ihre ohnehin schon abstoßenden Züge nahmen einen harten, ja graulichen Ausdruck an.

Die fast leblose Gestalt in ihren Armen zitterte und machte eine verzweifelte Anstrengung, sich umzuwenden.

„A! Keit Wort mehr!“ flüchelte hastig der Doktor, der sich die fürchtbare Aufregung nicht zu erklären vermochte. Ein Schauer ging durch den Körper der Sterbenden, Totenblässe bedeckte ihre verfallenen Züge und tiefe Bewußtlosigkeit umfing ihre Sinne. So verging eine Stunde und dann kam das Ende eines Lebens, das sich lange trübe, und freudlos dahingelehrt, hart und stolz seinen Kummer vor gemeiner Neugierde verbergend, aber auch teilnehmender Freundschaft keine Rechte zugehend.

Die Nachricht, welche Doktor Wilson seiner ängstlich harrenden Gattin brachte, wirkte sehr niederschmetternd auf die gute Dame; aber nachdem sie die halbe Nacht wachend gelegen, fügte sie sich in das Unabänderliche und beruhigte sich endlich mit dem festen Entschluß, ihre Enttäuschung niemand merken zu lassen. Auch Karoline Bassett verbrachte eine schlaflose Nacht. So plötzlich ihre schönsten Pläne durchkreuzt zu sehen, brachte ihr Blut in hastige Wallung; tauselnder Gedanken wälzten sich in ihrem Hirn, aber ehe sie mit Tagesanbruch ihr Lager aufsuchte, betrachtete sie lächelnd ihr fahles Gesicht im Spiegel und warf den Kopf zurück mit einer Gebärde, die deutlich verriet, daß sie über eine schwierige Sache mit sich ins Reine gekommen. „Also sei es so,“ murmelte sie vor sich hin, „es bleibt mir immer noch viele Hoffnung. Ich will warten, bis Elinor Graham hierherkommt.“

Während Bridgeman mit neugierigem Staunen die Kunde von den Vorgängen in Westfields und dessen neuer Besitzer vernahm, bahnete sich, weit entfernt von dem kleinen englischen Dörfchen, eine Bekanntschaft zwischen zwei Personen an, deren beiderseitige Zukunft, so wenig sie auch davon ahnten, durch Frau Grahams letzten Willen seltsam beeinflusst werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

## Auf Irrwegen.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

2) (Nachdruck verboten).

Man konnte dem Mädchen auch nichts Böses nachsagen, denn daß ihr Vater und ihre Brüder verwegene Wilderer waren, dafür konnte sie nichts. Aber es war doch eine zu schreckliche Geschichte. Unser junger Herr wollte die Dora Stirling heiraten und seine Mutter bebte vor Zorn über diesen Plan.

„Und was wurde aus dem Mädchen?“ fragte der Doktor. „Das weiß niemand. Sie verschwand eines Tages und ließ nichts mehr von sich hören, das arme Ding.“

Während der Doktor noch über diese, ihm neuen Eröffnungen nachdachte, hatten sie Westfields erreicht und ein Diener geleitete den schnellst erwarteten Arzt schleunigst in das Gemach der Herrin von Westfields.

Ein einziger Blick sagte ihm, daß der dritte gefährdete Schlaganfall wirklich gekommen war.

Bei vollem Bewußtsein, aber unfähig sich zu bewegen, ruhte Frau Graham, halb liegend, halb gestützt von einer Dienerin auf einem niedrigen Divan. Das bleiche, noch schöne Gesicht mit den harten Zügen schien ganz eingeschrumpft, es war, als ob nur der Wille allein noch das Leben darin zurückhielt. Die langen, schmalen Hände, welche Fräulein Bassett durch unaufhörliches Reiben zu erwärmen suchte, waren ganz lahm und die dünnen Lippen, einst der Typus unbegrenzten Willens, bemühten sich peinlich, einige Worte zu bilden.

„Was wünschen Sie, Frau Graham?“ fragte der Doktor, den bekümmerten Blick bemerkend, als er sich zu ihr neigte und ihre kalte Hand in die seinige nahm. Ein schwaches Zeichen lenkte seine Aufmerksamkeit auf ein geschlossenes Kuvert, das zwischen ihren Schawls und Rippen lag.

„Dies?“ fuhr er fort, „soll ich es öffnen?“

Ein kaum bemerkbarer Laut bejahte seine Frage, und als er das, in Frau Grahams deutlicher Handschrift eng beschriebene Dokument entfaltete, murmelte die Kranke mit schmerzlicher Anstrengung:

„Vollenden! Verfügen!“

Der Doktor erfüllte ihren Wunsch. Großes Staunen malte sich in seinen Zügen, während sein Auge die Zeilen dieses Testaments, korrekt in der Form bis zu seiner letzten Silbe, rasch überflog. Fräulein Bassett stand neben ihm und aus ihrem dunklen, häßlichen Gesicht sprach die lebhafteste Reugier.

„Eine Feder, bitte,“ sagte der Doktor, einen schwachen Lauf der Kranken richtig deutend. Die Feder war augenblicklich zur Hand und mit einer letzten gewaltigen Anstrengung setzte Frau Graham ihren Namen unter das Dokument, ihrer Gesellschafterin und Dienerin durch ein Zeichen bedeutend, das Gleiche zu tun.

In dem einen Augenblick, da das Testament vor ihren Blicken lag, erfaßte Fräulein Bassetts scharfes Auge dessen Inhalt, und es war mehr als bloße Enttäuschung, es war Zorn, ja Bosheit, was sich in ihren Zügen ausdrückte. Sie wandte rasch ihr Gesicht zur Seite, es sollte nicht zum Berater an ihr werden.

Der Doktor bat jetzt die Jungfer, einen Augenblick in das Nebenzimmer zu treten, und sagte dann zu Fräulein Bassett: „Bitte, richten Sie die Dame ein wenig auf, ich möchte, wenn möglich, ein Wort der Erklärung von ihr hören — langsam, langsam,“ fügte er hastig bei, als die Gesellschafterin in leltam schroffer Weise die kleine Dienstleitung vollzog.

„Ohne Zweifel,“ redete er dann langsam und deutlich seine sterbende Patientin an, „ist Ihnen alles so klar, daß es des fehlenden Wortes nicht bedarf. Aber es ist notwendig, daß ich, dem Sie Ihr Vertrauen schenken, aufs genaueste unterrichtet bin. Also Sie hinterlassen Westfields und Ihr ganzes persönliches Vermögen Ihrer Enkelin: Ihrer Namensschwester Elinor — Elinor?“

Fraged hielt der Doktor inne. Die Lippen der Sterbenden lüchelten ein Wort zu bilden, aber vergeblich, der schwache Atem entrang sich nur noch stotternd der leuchtenden Brust.

„Elinor —?“ wiederholte Dr. Wilson langsam.

Zu spät, die Stimme versagte. Die Augen, die sonst so stolz und selbstbewußt geblickt, erhoben sich stehend zu der Gesellschafterin, der Vertrauten so vieler Jahre.

beschädigt und ein Holzbock zertrümmert. Der Gesamtschaden wird auf etwa 500 M. geschätzt. Der „Verschönerungsverein“ hatte im Lauf dieses Winters über Zerstörung seiner Ruhebänke im hiesigen Wald öfters zu klagen, und auch die Einräucherung des städtischen Schuhhäuschens am Kinderpielplatz bei Beaufste ist auf Rechnung einer Unzahl Uebeltäter zu setzen, aber dieser neueste Vernichtungszug ist denn doch noch nicht dagewesen. Der Verschönerungsverein stellt für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 50 M. in Aussicht.

**Wiesbaden, 11. April.** Die Kriminalpolizei fahndet eifrig nach zwei Zigeunerinnen, die einen Landwirt Adam Bollmann in Käfersal um rund 800 M. betrogen haben. Die beiden etwa 20 und 35 Jahre alten Zigeunerinnen verstanden es, dem Betrogenen vorzuschwindeln, ihn von einem Leiden zu befreien, wenn er sich zur Hergabe eines größeren Betrags bereit fände, den sie zur Zubereitung eines Tees brauchten. Als sie das Geld hatten verschwanden sie auf Rimmerwiedersehen. Nach den angestellten Ermittlungen scheint es sich um die Ehefrauen der Zigeuner und Musiker Christian und Eduard C. zu handeln, jedoch gelang es bisher nicht, ihrer habhaft zu werden.

**Wiesbaden, 13. April.** Am Oster Sonntag verunglückte in einer hiesigen Bäckerei der 18jährige Konditor Maldaner beim Benutzen des Fahrstuhls tödlich; die Schädelkappe wurde ihm zertrümmert.

**Hörsheim, 11. April.** Der Bürgermeister Laud erzieht seine Mitbürger in nachahmenswerter Weise zur Ordnungsliebe und zum Schönheitsinn, wie aus der heute erlassenen öffentlichen Bekanntmachung hervorgeht: „Die Kinder, vereinzelt sogar Erwachsene, werfen Papierabfälle, insbesondere die Papier-Umhüllungen von Waren, Frühstücken, Bieperbrotten usw. achtlos auf die Ortsstraßen und öffentlichen Plätze. Alle bisherigen Ermahnungen durch die Polizeibehörde und die Schulleitung haben diese Unsitte nicht gänzlich beseitigen können. Nicht es doch besonders auf Fremde einen schlechten Eindruck und zeigt die hiesigen Einwohner nicht von Ordnungsliebe und Schönheitsinn, wenn auf den Straßen, die unter Aufwendung von erheblichen Mitteln in Ordnung gehalten wurden, Papierabfälle umherfliegen sowie auch Schmutzwasser in den Straßen steht. Ich ersuche alle Einwohner, das besten Kräften mit das für einzutreten, daß unser Straßenbild stets einen sauberen Eindruck macht und Bestrafungen wegen Uebertretung dieser Vorschriften vermieden werden.“

**Küfen, 10. April.** Trotz der gerade in diesem Jahre doppelt dringenden Frühjahrbestellung hatten sich ungefähr 20 Mitglieder der „Vereinigten Landwirte“ von Frankfurt einer Einladung folgend am 4. April d. Js. bei dem Gießer-Entschäfter Gottmann eingefunden, um einer Vorführung der Melkmaschine „Dana“ beizuwohnen. Den erschienenen Herren war Gelegenheit geboten, sowohl die Maschine in Tätigkeit zu sehen, als sich auch durch die aufklärenden Ausführungen des Direktors des Landwirtschaftlichen Instituts zu Gießen, Herrn Professor Dr. Gisevius, und seines Assistenten Herrn Dr. Derlich, in deren Händen seit einigen Wochen die Prüfung der Maschine liegt, objektiv belehren zu lassen. Bei der Vorführung wurde mit 4 Melkfäßen gearbeitet, sobald innerhalb von ca. 20 Minuten 4 Kühe gemolken waren. Von der Brauchbarkeit der Maschine überzeugten sich die Herren persönlich. Auf Wunsch wurde hierauf noch eine Kuh gemolken, bei der bisher die Maschine noch nicht angewandt worden war. Ohne Widerstreben ließ sie sich den Melkapparat anlegen und verhielt sich während des Melkens verhältnismäßig ruhig. Mit Befriedigung nahm man Kenntnis von den bisherigen Ergebnissen der Prüfung, dahingehend, daß sich bei abwechselndem Hand- und Maschinenmelken kein wesentlicher Unterschied gezeigt und die Milch sich weder qualitativ noch quantitativ verändert habe. Ein genauer Bericht wird nach Abschluß der Prüfung von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden veröffentlicht werden. Nach Beendigung der Saatzzeit wird den Interessenten nochmals Gelegenheit gegeben werden, die Maschine in Arbeit lernen zu können.

**Offenbach, 11. April.** Der Schirmflügel Karl Weingärtner, erschoss in der Karfreitagnacht den Gelegenheitsarbeiter Adam Preis, als dieser in die Wohnung Weingärtners einzudringen suchte.

**Mannheim, 10. April.** Auf dem Rhein unterhalb der Rheinbrücke schlug heute vormittag ein Achterboot des Mannheimer Ruderk্লাubs infolge des hohen Wellenganges voll Wasser. Die Mannschaft konnte bis auf einen reiten werden. Der 26jährige Kaufmann W. Egner überlebte in den Wellen. Die Besatzung des verunglückten Bootes bestand zum größten Teil aus alten Rudernern.

**Cheissheim (Unterelsh), 11. April.** Heute morgen kam es im nahe gelegenen Walde zu einem scharfen Rencontre zwischen Jagdhütern und Wilderern, in dessen Verlauf einer der Wilderer, der Tischler Egeli durch einen Schuß getötet wurde.

**Aus der Pfalz, 11. April.** Der reichste Mann der Pfalz, lebt, wie sich nunmehr herausstellt, in Kailerslautern, wo ein Bürger mit 61 Millionen Mark zur Wehrsteuer herangezogen wurde.

**FC. Von der Rhön, 10. April.** Der in Rudenthal amtierende Lehrer Stöcher stürzte auf einer Tour vom Rade, brach das Genick und war sofort tot. Stöcher ist verlobt und wollte zu Ostern heiraten.

**Samburg, 11. April.** Gestern nachmittag hat sich auf der Bille, einem kleinen Flüsschen, das oberhalb Hamburgs in die Elbe mündet, ein schweres Bootsunglück ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Achterboot, in dem sich der Ledsmann Karl Lohmann befand, kenterte plötzlich und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Während die beiden letzteren von zwei Arbeitern gerettet werden konnten, fanden Lohmann und seine Braut den Tod. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Bootsinsassen eine aus einem Ruder und einem Damenmantel zusammengesetzte Segelvorrichtung aufstellten, wodurch das Boot ungleichmäßig belastet wurde.

**Breslau, 10. April.** Die Zuderfabrik in Rosenthal (Breslau) ist heute nacht niedergebrannt. Das 1845 erbaute Maschinenhauptgebäude, das etwa 150 Meter lang und 25 Meter tief ist, und aus dem Erdgeschöß und drei oberen Stockwerken besteht, ist völlig ausgebrannt. Die Dächer, Wände und Giebel sind größtenteils eingestürzt. Maschinen, Materialien und fertiger Zuder sind in den Grund gesunken. Die Breslauer Feuerwehr arbeitete von 12 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens. Das Feuer war mittags noch nicht gelöscht.

**Innsbruck, 10. April.** Drei Schmuggler, die in Saganerthal Zuder über die österreichisch-italienische Grenze bringen wollten, wurden von italienischen Finanzwächtern überfallen. Bei der Verhaftung der Schmuggler entspann sich ein erbitterter Kampf, wobei ein Schmuggler in den Abgrund stürzte und tot liegen blieb.

**Uffa i. P., 11. April.** Ein schreckliches Familiendrama hat sich in Butwitz zugetragen. Ein Schuhmacher, der seit einiger Zeit mit seiner Schwiegermutter wegen Geldangelegenheiten in Feindschaft lebte, drang heute früh in die Wohnung seiner Schwiegermutter ein und forderte das Erbteil seiner Frau. Als er abgewiesen wurde, ergriff er ein Beil und erschlug die Schwiegermutter. Der hiesige erste Staatsanwalt begab sich sofort nach Butwitz. Während er dort die Untersuchung führte, traf aus Wollstein ein Telegramm ein mit der Nachricht, daß sich der Mörder dort vergiftet habe.

**Neapel, 11. April.** Ein unheimliches Geräusch durchläuft gegenwärtig Neapel. Hiernach soll die kürzlich verstorbene Herzogin von Neapel scheinbar begraben worden sein. Die Behörden ordneten die Exhumierung der Leiche an und die Vernehmung der Aerzte, die sie behandelt haben. In Neapel herrscht wegen dieses Geräusches die größte Aufregung.

**Paris, 11. April.** In Rambouillet hat man einen Spion gefangen genommen, der wie der „Petit Parisien“ schreibt: „offenbar“ deutscher Herkunft ist. Man fand bei der Personlichkeit, die sich durch die Flucht der Verhaftung zu entziehen suchte, ein mit umfangreichen Notizen beschriebenes Buch, die „höchstwahrscheinlich“, wie das Blatt weiter bemerkt, in deutscher Sprache geschrieben sind. (Es ist recht merkwürdig, daß die Polizeibehörden bisher nicht einmal feststellen konnten, ob das Buch Notizen in deutschen oder einer anderen Sprache enthält.)

**London, 11. April.** In der Nähe von Aberdeen ist gestern abend die Papierfabrik Pirie, eine der größten Englands, durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden. Der Schaden, der größtenteils durch Versicherung gedeckt ist, beläuft sich auf über 2 Millionen Mark.

**Petersburg, 11. April.** Die Verwaltung der Gummifabrik Treugolnik hat die Aussperrung ihrer gesamten Arbeiterschaft beschlossen. Die Mehrzahl der Arbeiter ist sofort entlohnt und entlassen worden. Neue Arbeiter sollen erst nach sorgfältigster Auswahl eingestellt werden. Ähnliche Beschlüsse haben auch die übrigen großen Gummifabriken in und um Petersburg gefaßt.

**Roma, 11. April.** Die aus England kommenden Dampfer der Adria, „Deal“ und „Calman Kiraly“ sind mit schweren Havarien hier eingetroffen. Sie hatten im Kanal von Kistof sowie bei der Durchfahrt durch die Meerenge von Gibraltar mit schwerem Sturme zu kämpfen. Der Kapitän des Schiffes „Deal“, das besonders schwer mitgenommen wurde, meldet, daß er circa 150 Seemeilen vom Kap Finistere im Sturm ein anderes Schiff gesehen habe, das nur mit großen Anstrengungen vorwärts kommen konnte. Tags darauf war der Dampfer verschwunden. Es war dem Kapitän nicht möglich, die Nationalität des Schiffes festzustellen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Dampfer mit der ganzen Besatzung untergegangen sei.

**Algier, 11. April.** Der Mordprozeß gegen den Generalstabsarzt Battut, der unter der Anklage stand, seine Frau und einen französischen Offizier, namens Gavet, erschossen zu haben, ist gestern zu Ende gegangen. Battut war geständig, behauptet jedoch, seine Frau und den Leutnant Gavet in flagranti ertappt zu haben. Zeugenaussagen widerlegten diese Behauptung. Der Urteilspruch der Geschworenen lautete nach längerer Beratung auf 10 Jahre Zuchthaus. Man hatte ihm mildernde Umstände zugebilligt.

**Saloniki, 11. April.** In den staatlichen Tabakfabriken in Saloniki, Drama und Kavalla haben die Arbeiter gestern den Generalstreik erklärt. Ueber 50000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

**New York, 13. April.** Die von verschiedenen Seiten unternommenen Schritte, vom Gouverneur eine Begnadigung der vier zum Tode verurteilten Mörder des Spielers Rosenthal zu erwirken, sind vergeblich gewesen. Die vier Banditen wurden am heutigen Montag morgen verurteilt elektrischen Stuhles hingerichtet.

**New York, 13. April.** Einer der reichsten Großgrundbesitzer aus Java hat sich auf einem holländischen Dampfer nach seinem Heimatlande eingeschifft, um dort Aussicht nach einer Gattin zu halten. Er selbst nennt sich einen der künftigen Menschen der Welt. Mit Flug und Reichtum wird er sich so nennen dürfen. Bei einer Explosion, die in einer seiner Fabriken unlängst stattfand, wurde er so schwer verletzt, daß er fortan folgendes mit sich tragen muß: Ein Gummibein, ein Ohr aus Kautschuk, ein Auge aus Glas, ein falsches Gebiß und eine Perade.

**50 Jahre Rotes Kreuz.** In diesem Jahre feiert das Rote Kreuz das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Erst mit dem Jahre 1864 traten die Anfänge der geordneten Pflege der Verwundeten im Kriege in die Erscheinung. Nach Friedrichs des Großen Heere zogen ohne Krankenträger in den Kampf. In den Freiheitskriegen betätigte sich zum erstenmale die freiwillige Krankenpflege in größerem Umfange, aber sie war rein dem persönlichen Empfinden überlassen und ohne jede planmäßige Leitung. Erst die Noth der Verwundeten speziell im österreichisch-italienischen Feldzuge 1859 bildeten den Anlaß zu Henry Dunant's ergreifendem Werk: „Un Souvenir de Solferino“, und dieses gab den Anstoß zur Bildung der Genfer Konvention, der inzwischen sämtliche Kulturstaaten beigetreten sind.

Das Rote Kreuz betätigte sich in Deutschland erstmals im Feldzuge 1864. Damals wurden 19000 Taler für die Zwecke seiner helfenden Fürsorge aufgebracht. Im Kriege 1866 belief sich die Summe zur Unterstützung schon auf eine halbe Million Taler und anderthalb Millionen an Materialwerten. Neben Preußen tat sich damals namentlich Bayern u. a. mit 6 Hilfslazaretten und der Pflege von 3000 Verwundeten heroor. Im Kriege 1870/71 nahm das Rote Kreuz dann zum ersten Male als geschlossene Organisation in großzügiger Weise seine gesegnete Tätigkeit auf. Nicht weniger als 56 Millionen Mark wurden zugleich an Wert und Geldeswert aufgebracht. Seit dem großen Kriege datiert die weitgehende Popularität, die sich das heimische Rote Kreuz in allen Teilen des deutschen Vaterlandes errungen hat, und die noch verstärkt wurde durch seine wertvolle Hilfeleistung bei den zahlreichen Kämpfen in unseren Kolonien und Schutzgebieten. Aber auch auf internationalem Gebiete betätigte sich das Rote Kreuz helfend bei fast allen größeren Kriegen der letzten Jahrzehnte. Unvergessen ist ferner sein gegenständliches Eingreifen bei dem Erdbeben von Messina. Auf sozialem Gebiete ist es bei Epidemien und dem durch verheerende Naturgewalten hervorgerufenen Unheil jederzeit hilfreich zur Hand. Ganz besonders ist es an der Hebung unserer Volksgesundheit beteiligt. Die für das Rote Kreuz angewendeten Gelder sind denn auch stets auf besten und fruchtbarsten Boden gefallen. Hoffentlich wird das Deutsche Volk daher auch im Jubiläumsjahr des Roten Kreuzes seiner Dankspflicht gegen dieses große Liebeswerk in reichem Maße eingedenk sein.

\* Die deutschen Flugergeselle. Dem Weltreford Stoefflers für den längsten Flug innerhalb 24 Stunden ist Langers Weltreford im ununterbrochenen

Dauerflug gefolgt und durch Linnefogels glänzende Leistung ist auch der Welthöhenreford zum ersten Male in deutschen Händen. Damit sind nunmehr sämtliche Gipfelleistungen im Flugwesen von deutschen Fliegern erstritten. Die National-Flugspende hat, wie wir hören, für Linnefogels Leistung unter der Voraussetzung ihrer internationalen Anerkennung eine Ehrengabe von 5000 Mark in Aussicht gestellt. Der sportliche und ideale Erfolg dieser deutschen Glanzleistungen findet auch bei den fremden Nationen in steigendem Maße Beachtung und übt eine erfreuliche materielle Wirkung auf das deutsche Auslandsgeschäft aus.

\* Trauring-Inschriften. Die uralte Sitte, Ringe, und insbesondere Trauringe, mit Inschriften zu versehen, ist in letzter Zeit wieder auf gekommen, und es ist auf die künstlerischen und vielfach prunkvollen Trauringe der Gotik, Renaissance und des Barock hingewiesen worden. Und nicht bloß künstlerisch individuell dem Geschmack der Besteller angepaßt, auch tiefen Sinn wußten unsere Vorfahren ihrem Traureifen, dem Symbol gegenseitiger Hingabe, einzuprägen mit dem Aufzählern wohlbedachter und aus dem Herzen kommender Bittungen. Nicht allein in Deutschland; schon in Italien weckte der Humanismus Erinnerungen an Roms und Griechenlands Blüte, und statt des alten „Par“ (Friede) oder „Ave“ wurde in lateinischer Sprache gestochen: „Was Gott vereinigt, soll der Mensch nicht scheiden.“ Ludwig der Heilige von Frankreich ließ dem Ringe seiner Verlobten zwischen Lilien und Margueriten eingravieren: Hors ce anel point n'ay d'amour. (Außer diesem Ringe habe ich keine Liebe). In England wurde das Versprechen verewigt in: True love will never remove (Wahre Liebe wird niemals wanken) oder „Endlos ist meine Liebe, wie dieser Ring es zeigt“. Und hier steht auch der Reformgedanke, den namhafte Kunstwerkstätten der Edelmetallindustrie aufgegriffen haben, ein: Warum nicht auf dem glatten Ringe einen schwachen Abglanz der schönen Minnezeit, ein stets sichtbares Gedenken? Wie lieblich würde das „Du bist mir, Ich bin dir“ oder „Mit Wille Dgn Eggen“ auch dem modernen Bräutigam heute noch von den Lippen der strahlenden Braut klingen! Und muß einst die junge Frau den kunstvoll mit Werten oder Rosenbändern ziselirten Reifen zur Arbeit einen Augenblick ablegen, so wird ihr das Wiederauftreten stets besondere Genugthuung bereiten.

\* Gouverneur Dr. Seig über „tunlichst“ und Freiheit. Aus den Verhandlungen des Landwirtschaftsrats für Südwestafrika teilt die „Südwestafri. Zeitung“ in ihrer Nummer vom 11. März u. a. folgendes mit: Auf eine Anregung, in einem Paragraphen einer Verordnung das Wort „tunlichst“ einzufügen, meinte Herr Dr. Seig: „Tunlichst“ wollen wir tunlichst weglassen! Nicht bloß hier, sondern überall. „Tunlichst“ ist bedenklich, „tunlichst“ ist eine Sache, die man nicht tun will!“ Farmer Blank erklärte im Laufe der Debatte, als die Rede auf die Befugnisse der Polizei, bei der Seuchenbekämpfung kam: „Auf meiner Farm bin ich Herr, nicht der Polizeibeamte. Und wenn der Herr seinen Willen will, dann schmeiße ich ihn heraus! Unsere Freiheit lassen wir uns nicht antauchen.“ Worauf der Gouverneur an Goethe: „Freiheit gibt nur das Gesetz! Ich erinnere Sie an Goethe: „Bergeben werden ungebundene Geister — Nach der Vollendung reiner Höhe streben!“ — In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. — Und das Gesetz nur kann dir Freiheit geben!“ Der Farmer fühlt sich hier wie so ein kleiner König auf seiner Farm, aber das Gesetz steht über ihm. Und wenn Sie den Polizeibeamten rauschmeißen, Herr Blank, dann sage ich Ihnen: Fliegt er raus, fliegen Sie rein!“ Mit großer Heiterkeit quittierte der Landwirtschaftsrat und nicht zuletzt der Rächtbetragte, Herr Blank, diesen mit liebenswürdigem Lächeln herausgebrachten guten Wih des Gouverneurs.

\* Geistesgegenwart. Wie man weiß, findet sich Geistesgegenwartigkeit viel bei Bühnenkünstlern, weil ihnen die berufliche Gewohnheit pomtierten Sprechens und die erlernte Sicherheit des Benehmens in ungewöhnlichen Situationen eine ganz besondere Klarheit verleiht. Ein hübsches Beispiel solcher geistigen Gewandtheit erzählt die „Arbeiter-Zeitung“ von dem bekannten Pariser Darsteller Lucien Guitry. Dieser war eines abends in seinem Ankerzimmer gerade damit beschäftigt, sich zu schminken, als einer seiner Bekannten, ein Herr v. Ch., eintrat und ihm leicht auf die Schulter klopfte:

„Nicht wahr, Sie vergessen nicht, daß Sie morgen bei mir frühstücken?“

„Natürlich nicht,“ antwortete Guitry liebenswürdig, „ich werde pünktlich zur Stelle sein!“

In diesem Augenblick hörte er, wie die Tür seiner Garderobe geschlossen wurde. Er glaubte, daß Herr v. Ch. eben hinausgegangen sei, und wendete sich, ohne sich umzudrehen, an seinen Kammerdiener:

„Louis, erinnern Sie mich morgen daran, daß ich dem älteren, langweiligen Eiel einen Rohpostbrief schreibe, um ihm zu sagen, daß ich nicht bei ihm frühstücken kann.“

Plötzlich fühlte Herr Guitry wieder eine Hand seine Schulter berühren. Herr v. Ch., der noch da ist, neigt sich über ihn und meint in spöttischem Tone:

„Wir frühstücken um ein Uhr!“

Guitry verzicht keine Miene und begnügt sich damit, den unglückseligen Sach mit den Worten zu beenden:

„... weil ich bei Herrn v. Ch. frühstücke!“

Und das Antlitz des Herrn v. Ch., das einen Augenblick sehr beleidigt ausgesehen hatte, strahlte vor Vergnügen.

### Öffentlicher Wetterdienst

Wetterausicht für Mittwoch den 15. April 1914.  
Nur zeitweise heiter, stichweise Gewitterregen, Temperatur wenig geändert.

Freundlich wöb. Zim- Ein zugfester Pong, weil mer auf sofort oder späte. 20 1/2, in verka-fen. zu vermieten. 6/84 14/84 S. Forz, Linter. Wallstraße 4.

### Noten-Günther, Dresden-A. 10.

Buch-, Musikalien- u. Theaterbuchhandlung.

8 Sht. Va. 11 11

### Männer-, Frauen- und gemischten Chören,

Operetten, Singspielen,

Sumoristika, Theaterstück n, Theaterbüchern.

Bereinsabzeichen, Tanzabzeichen, Stempeln und Aushängeschildern.

Anwahlsendungen bereitwillig. Kataloge gratis u. franko

### Todes-Anzeige.

Be wandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am Ostermorgen unser innigstgeliebter, guter, tüchtiger Sohn und Bruder

### Emil Brötz

nach kurzem, schwerem Leiden im 16. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags um 3 Uhr statt.

Die tieftrauernden Eltern und Bruder.

Staffel, den 12. April 1914 12/84

### Aufgebot.

Der Gastwirt Peter Röß in Mühlen hat beantragt, den verstorbenen Jakob Schaefer, geboren am 29. August 1835 in Mühlen, zuletzt wohnhaft in Philadelphia (Amerika), für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verstorbene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 30. November 1914, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, erucht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Limburg, den 30. März 1914 3/84  
Königliches Amtsgericht.

### Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Händlers Georg Vinn zu Dehrn, Privatklägers, vertreten durch die Rechtsanwälte Justizrat Rott und Dr. Förster, hier, gegen den Tagelöhner Jakob Anton Vinn in Dehrn, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht in Limburg in der Sitzung vom 27. März 1914, an welcher teilgenommen haben:

4/84  
Herr Justizrat Malmros, als Vorsitzender, Job. Theob. Schmitz, Landmann, Oberdreden, Heinrich Moebis I., Landmann, Nauborn, als Schöffen,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung des Privatklägers schuldig und wird deswegen zu einer Geldstrafe von 15 Mark — fünfzehn Mark — oder zu je drei Mark zu einem Tage Haft, sowie in die Kosten Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils einmal binnen 6 Wochen nach Rechtskraft auf Kosten des Beklagten im Nassauer Boten und Limburger Anzeiger zu veröffentlichen.

gez. Malmros.

Ausgefertigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. Limburg, den 9. April 1914.

gez. Müller, Amtsger.-Sekretär  
als Gerichtsschreiber des Kön. Amtsgerichts.  
Beglaubigt: Naht, Rechtsanwalt.

### Die Kreis-Tierkörper-Bewertungsanstalt Limburg

verkauft erste Qualität Fleischfuttermehl zu 8,30 Mt. für den Zentner Brutto (mit Sack) ab Anstalt zentrerweise. Anfragen sind an Herrn Verwalter Wincenbach zu richten (Telefon Nr. 112.) 14/80

### Kreisausschuß Limburg.

Büchting, Kal. Landrat.

### Freiwillige Feuerwehr Limburg.

Die diesjährige

### General-Versammlung

findet statt Dienstag den 21. April, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Restaurants „Wilhelmshöhe“.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
  2. Rechenschaftsbericht.
  3. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
  4. Neuwahl für die ausscheidenden Führer.
  5. Wahl der Abgeordneten zum diesjährigen Bezirkstag in Dauborn.
  6. Wünsche und Anträge der Mitglieder.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht

5/84 Der Vorstand.

### Schweine-Märkte

in der Gemeinde Elz (Kreis Limburg) im Jahre 1914.

Mittwoch, den 15. April,  
Mittwoch den 20. Mai.

In Elz allein werden jährlich ca. 800 Schweine gemästet. Marktplatz: beim Rathaus; kein Standgeld.

15/78 Der Gemeindevorstand:

Im  
Dun  
Sonnenschein

maß man auch am Kaffee sparen. Durch Verwendung von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz wird eine bedeutende Verbilligung erzielt, weil der Kaffee-geschmack verstärkt wird durch Zusatz von

WEBER'S  
CARLSBADER  
Kaffee-Gewürz

Zu haben bei:

- Peter Frings, Kornmarkt 8.
- Carl Kessler, Frankfurterstrasse 15.
- Franz Nehren, Inhaber Hch. Metzler, Bahnhofstrasse 40.
- E. Trombetta Nachf. Inh. A. Christmann, Barfüßnerstrasse 6.
- Rud. Eulberg, Neumarkt 1.

1/84

Die Direktion des Theaters wird gebeten, das reizende Lustspiel „Im weißen Rößel“, das am Sonntag so gut gespielt wurde, zu wiederholen. Vielleicht als Sondervorstellung für den Eisenbahn-Bereich. 10/87  
Viele Theaterbejüher.



EINER

Niederlage in Limburg: Dr. Wolfs Amtsapotheke, Drog. von Dr. H. Kexel.

Schöne  
Gemüsepflanzen  
empfiehlt 11/84  
Gärtnerei Moos.

Gut erhaltener frucht und Gebroch billig zu verkaufen. (Wette 48). Wo, sagt die Exp. d. Bl. 22/83

### Umsonst erhalten Sie von mir

die Stoffe zugesandt, da ich trotz äußerst billiger Preise Porto und Nachnahmekosten selbst trage.

Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

| Herrenstoffe.   | Damenstoffe.  | Baumwollwaren.   |
|---|---|--|
| Für Mt. 3.30: 2,20 Mt. Cordmanchester 3. 1/2.                                 | Für Mt. 2.-: 2 1/2 Mt. feines Wollflanell engl. Art.  | Für Mt. 4.35: 15 Mt. weißes Hemdentuch.                        |
| Für Mt. 4.20: 3 Mt. Zwirnburkin 3. Angug.                                     | Für Mt. 2.52: 6 Mt. Museline m. Bordüre.  | Für Mt. 4.95: 15 Mt. buntgestreift. Hemden-Flanell, waschfest. |
| Für Mt. 5.25: 3 Mt. Melton-Ghewiet in all. Farben.                            | Für Mt. 5.70: 6 Meter eleg. schw. Kleiderstoff.   | Für Mt. 5.40: 15 Mt. rotfarbirtes Bettzeug.                    |
| Für Mt. 9.75: 3 Mt. Triump-Ghew., eleg. gemustert u. einfarbig, alle Farben.  | Für Mt. 7.50: 6 Mt. Kostüsstoff engl. Art zu vorzügl. Hans- und Straßenkleidung.                      | Für Mt. 6.30: 15 Mt. vorzügliches weißes prima Hemdentuch.     |
| Für Mt. 11.25: 3 Mt. Romungarn (schwarz u. blau) langjähr. erprobt. Qualität. | Für Mt. 9.-: 6 Mt. Jaquard Rouveauté, schwarz und farbig, Bräutliche Qualität.                        | Für Mt. 7.35: 15 Mt. prima weiß. Hemden-tücher.                |
| Für Mt. 13.50: 3 Mt. engl. gem. Anguststoffe. Hochmod. Dessins.               | Für Mt. 14.40: 6 Mt. Satintuch, schwarz u. farbig, Hervorragende Qualität für eleg. Kleid und Kostüm. | Für Mt. 10.50: 15 Mt. roten prima Bettbar-gent. Bewährte Qual. |

Korner offerierte Fertige Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche, Korsetts, Kurzwaren, Schuhwaren, Leppiche etc. Verl. Sie hier. ill. Katalog

Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt. Außer portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung. Carl Sommer Jun., Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

## Die Geflügel-Börse Leipzig

Führendes Fachblatt

Zucht u. Pflege der Hühner, Tauben, Wasser-geflügel, Sing- u. Ziervogel, Hunde, Kaninchen.

Erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.

Unübertroffen in Wort und Bild, unerreicht als Anzeigenblatt an Billigkeit und Erfolg. Probenummern unentgeltlich und postfrei.

Postadresse:

Geflügel-Börse, Leipzig.



### Theater in Limburg

„Alte Post“ 9/84

Mittwoch, den 15. April, abends 8 Uhr:

Lustspielnovelle!

„Die heitere Befehls“

Lustspiel in 3 Akten

von G. Engel

Freitag, den 17. April, abends 8 Uhr:

Op rettentwager!

„Filmzauber“

Operette in 3 Akten

von Kolb und Brechtwider.

### Cäcilien-Verein

Liedertafel.

Gemeinschaftliche Probe

Donnerstag 8 1/2 Uhr

Alte Post

Samstag 8 1/2 Uhr

Gemeindehaus 8/84

### „Eintracht.“

Mittwoch Probe im

„Schützengarten“.

Vollständiges E. Leinen wird er-

wartet. 7/84

Quartier 13/81

### Fuhrknecht

gelucht.

Münz & Brühl,

Limburg.

### Empfohlenes

Hausmädchen

pro anno laut 14/83

Frau Tierarzt Klein

Vallendar.

### Gärtnerlehrling

unter günstigen Bedingungen

sucht die 30/83

Gräfl. Gärtnerei

Raffau a. d. Lahn.

### Laden

zu vermieten. 25/83

Entenaffe 21

### Haus zum Altemwo-

nen mit Hofraum und Stal-

lung zu verkaufen. Off. unt.

Nr. 18/83 an d. Exp. d. Bl.

### Kautschukstempel

in über 1000 versch. Formen

innerhalb 24 Stunden

Lieferant staatl. u. staatl. Behörden

Carl Rösch jun., Limburg.

### Apollo-Theater.

Untere Grabenstr. 29. Untere Grabenstr. 29.

gibt von heute Dienstag den 14. bis Donnerstag den 16. April zur Vorführung: 13/84

### Heimatlos

nach dem berühmten Roman Sans famille von Hector Malot.

Aktuell nur 3 Tage.

Anfang 5, 7 und 9 Uhr.

### Ernst Bielefeld

Weinhandlung. Limburg.

### Sonder-Angebot!

|  |                          |
|--|--------------------------|
| 1912 r. Lindenheimer                   | per 1/2 Flasche Mt. 0.80 |
| 1911er Feinobstheimer                  | Mt. 0.90                 |
| 1911er Rappertsberger                  | Mt. 1.20                 |
| 1911er Riersteiner                     | Mt. 1.25                 |
| 1911er Lorcher Oberflor                | Mt. 1.50                 |
| 1911er Gattenheimer G.iersberg Auslese | Mt. 3.50                 |
| 1911er Balmwiger (Rösel)               | Mt. 0.90                 |
| 1911er Beilheimer Silberberg           | Mt. 1.40                 |
| 1911er Graader Himmelreich             | 8/82 Mt. 1.70            |
| 1911er Jrgelheimer (rot)               | Mt. 1.00                 |

### Rhenser 9 Millionen Jahresversand

Infolge seiner günstigen Mineralisation und seiner leichten Verdaulichkeit hervorragend geeignet zum täglichen Gebrauch.

Die Brunnenverwaltung Rhens/Rhein

Hauptniederlage: Simon Ströbel, Limburg, Schaumburgerstr.

### 100 Ztr. Packstroh

zu kaufen gesucht. 3/83

Buderus'sche Eisenwerke, Abteilung Garlschütte. Staffel.

### CASTOR

prämiert. Bautzen 1912, Neustadt 1913, bester wasserfester Schuhputz

überall erhältlich

Fabr. Chem. Fabrik Erbenheim G. m. b. H. 3/277 Erbenheim-Wiesbaden.

### Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

### Le Traducteur The Translator Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

### Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnementspreis pro Vierteljahr M. 1.- bei allen Buchhandlungen und allen Postämtern.

Einzel-Probekosten durch Herrn Harry Schwarz, Berlin W. 37.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

M. 1 pro Quartal.